

## Arndt, Ernst Moritz: Grutz der Heimat (1814)

1 Geliebte Felder, süße Haine,  
2 So bin ich endlich wieder da,  
3 Wo ich als Kind beim Sternenscheine  
4 So oft die Engel wandeln sah,  
5 Wo mir aus himmlischen Geschichten  
6 Ein Himmel diese Erde schien,  
7 Von Freuden wimmelnd und Gedichten,  
8 Wie Adams Eden lieb und grün?

9 So seh' ich dich, mein Schoritz, wieder,  
10 Wo mir das Meer mit dunkelm Klang  
11 Die ahnungsvollen Wunderlieder  
12 Der Zukunft um die Wiege sang?  
13 So kann ich wieder dich begrüßen,  
14 Mein Dumsevitz, du trauter Ort?  
15 So traut, daß meine Tränen fließen,  
16 Und meine Lippe weiß kein Wort?

17 Wie vieles muß ich nicht bedenken,  
18 Wenn euch ich also wiederseh'?  
19 Wohin sich meine Schritte lenken,  
20 Tut alles mir so lieb, so weh,  
21 An jeden Baum, an jede Quelle  
22 Hängt liebend die Erinnrung sich,  
23 Und jedes Blättchen, jede Welle  
24 Fragt freundlich: Wandler, kennst du mich?

25 Und diese leise Kinderfrage  
26 Fällt wie ein Stein mir auf das Herz,  
27 In stiller Rückflut ferner Tage  
28 Kommt inhaltschwer ein ernster Scherz,  
29 Und zwischen Weinen, zwischen Lachen  
30 Die Wehmut endlich mächtig siegt:

31 Es läßt sich nicht zum Spaße machen,  
32 Worin ein ganzes Leben liegt.

33 Sind einst nicht hier auch sie getreten  
34 In Jugendkraft und Freudigkeit,  
35 Die jetzt für mich im Himmel beten  
36 Hoch über Erdenlust und Leid?  
37 Habt ihr mich hier nicht eingesegnet  
38 Fürs Leben, Eltern fromm und treu,  
39 Und Lieb' auf mich herabgeregnet,  
40 Wie's Blüten regnet in dem Mai?

41 Was ward aus euren frommen Sorgen?  
42 Was trug die treue Liebe ein?  
43 Reicht wohl an jenen schönen Morgen  
44 Des Lebens voller Mittagschein?  
45 Mögt ihr von euren lichten Höhen,  
46 Wo nichts mehr zwischen Schatten schwebt,  
47 Noch auf den Wandrer niedersehen,  
48 Der unten heiß im Staube strebt?

49 Wie kommt er aus der weiten Ferne  
50 Auf seiner Kindheit Feld zurück?  
51 Schaut noch zum Spiegel sel'ger Sterne  
52 Ein heitrer Spiegel auf sein Blick?  
53 Und spielt er noch mit reinen Händen  
54 Das süße Kinderblumenspiel?  
55 Ach! Abwärts muß er sich hier wenden –  
56 Wo steht er nun? Wo steht sein Ziel?

57 O ernster Klang der fernen Tage!  
58 O süße Mahnung schönster Zeit!  
59 Die Träne tritt als stumme Klage  
60 Auf gegen den, der viel bereut:  
61 Die Blumen und die Sterne bleiben

62 In steter Unschuld licht und rein,  
63 Doch Menschenwandern, Menschentreiben  
64 Mag nimmer ohne Sünde sein.

65 Doch nehmt mich, ihr geliebten Fluren,  
66 Fromm auf in euren süßen Schoß,  
67 Die Reinheit himmlischer Naturen  
68 Ward hier nur eines einz'gen Los;  
69 Bei uns ist's Ahnen, Träumen, Sehnen  
70 Und vielfach Irren auf und ab –  
71 Drum rinnet nur, ihr heißen Tränen,  
72 Als Balsam auf den Wanderstab.

(Textopus: Grutz der Heimat. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59636>)